

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 67 (1996)

Nachruf: Hans Hännly-Dubach (1903-1995) zum Gedenken
Autor: Neuenschwander, Heidi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

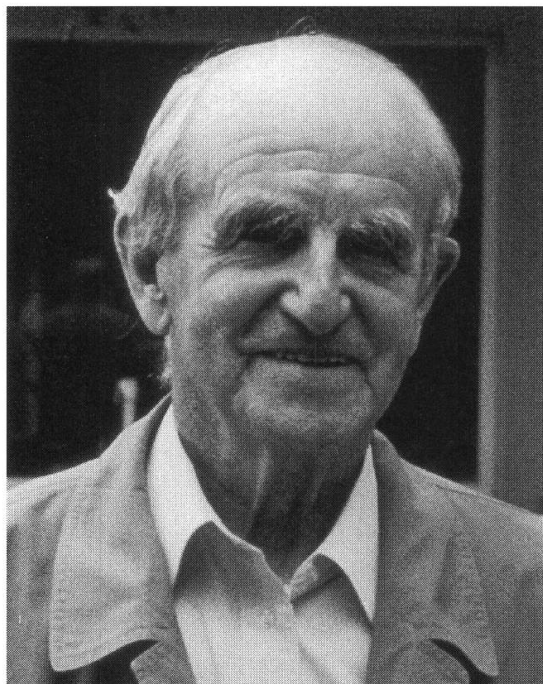
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Hänni-Dubach (1903–1995) zum Gedenken

von Heidi Neuenschwander



Hans Hänni wurde am 3. Dezember 1903 als erstes von vier Kindern der Eheleute Hans und Clara Hänni-Hönger in Kirchleerau geboren; den grössten Teil seiner Jugend verbrachte er in Lenzburg, wo sein Vater als Pfarrer wirkte. Zuweilen nahm der Vater in seinen spärlichen Erholungsstunden den Erstgeborenen mit in die freie Natur. Die Mutter, die oft darunter litt, dass ihr als Pfarrfrau die Zeit fehlte, den erlernten Lehrerinnenberuf weiter auszuüben, lehrte Hans lange vor dem Schuleintritt lesen und schreiben. Die materiellen und seelischen Nöte, die viele Menschen während der Zeit des Er-

sten Weltkrieges ins Pfarrhaus trugen, die Kriegseignisse und die darauf folgenden gewaltigen Veränderungen machten auf den feinfühligsten Knaben einen tiefen Eindruck.

Nach abgeschlossener Bezirksschulzeit besuchte Hans Hänni das Lehrerseminar in Hofwil-Bern, daraufhin wirkte er während viereinhalb Jahren an den Schulen Walliswil-Wangen und Wyssbach bei Madiswil. Als ihn die Eltern zum Weiterstudieren ermunterten, lehnte er zunächst ab, folgte dann aber doch ihrer Anregung. Von Lenzburg aus besuchte er die Universität Zürich; das Studium erweiterte er durch Sprachaufenthalte in Dijon, Paris und London.

1935 wurde Hans Hänni an die neu errichtete Sekundarschule in Lenzburg gewählt, später wechselte er an die Bezirksschule, wo er bis zu seiner Pensionierung sprachliche Fächer und Geschichte unterrichtete. Wie alle Lehrer erlebte auch Hans Hänni in seinem Beruf Stunden der Zufriedenheit und Freude, wenn er spürte, dass die Schüler mitmachten, und es gab Zeiten der Niedergeschlagenheit, wenn es trotz aller Anstrengungen nicht gelang, das Interesse der Schüler zu wecken und sie aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln.

1935 verheiratete sich Hans Hännny mit Gertrud Dubach. In ihr fand er eine verständnisvolle Lebensgefährtin, die ihm half, die Berufsspannungen zu ertragen. Ein Sohn und eine Tochter, später vier Enkelkinder, brachten dem Ehepaar viel Freude und Abwechslung.

Hans Hännny gehörte zu den Stillen im Lande, und er gehörte auch zu jenen, die unauffällig und selbstlos weit mehr tun, als was ihre Berufspflicht von ihnen fordert: Während Jahrhunderten war das Lenzburger Stadtarchiv ein ungeordneter Selbstbedienungsladen gewesen, bis schliesslich Walther Merz 1916 die Archivakten bis zur Kantonsgründung ordnete und inventarisierte. In den frühen 1940er Jahren begann Hans Hännny in seinen Mussestunden für den neueren Teil des Stadtarchivs im Rathaus eine Archivordnung aufzustellen, das Archiv nach praktischen Gesichtspunkten zu ordnen und auch eine Clichésammlung mit Lenzburger Ansichten und Gegenständen anzulegen. So hat er in zwanzigjähriger Arbeit die neuen Archivalien der Stadt Lenzburg für die Benützung erschlossen und gleichzeitig die unerlässliche Grundlage geschaffen für die Abfassung des 3. Bandes der Lenzburger Stadtgeschichte. Nur wer mit dem Archivwesen aus eigener Erfahrung vertraut ist, kann ermessen, was für eine entsagensvolle Arbeit hier während zwei Jahrzehnten als Freizeitbeschäftigung geleistet worden ist. 1960 erhielt Hans Hännny vom Lenzburger Stadtrat einen Anerkennungspreis.

Auch in den folgenden Jahrzehnten hat man Hans Hännny öfters im Archiv angetroffen, sei es, dass er – stets hilfsbereit und freundlich – versuchte, Unterlagen für Auskünfte auf archivalische Anfragen zu finden; eine Arbeit, die oft der berühmten Suche einer Stecknadel im Heuhaufen gleichkommt; sei es, dass er für sich privat Nachforschungen betrieb. Zwei Gebiete innerhalb der Lenzburger Stadtgeschichte interessierten ihn besonders; die Baugeschichte der einzelnen Häuser und ihre wechselnden Besitzer und der Schultheiss-Frey-Handel (1647-1650/53), die grösste rechtliche Auseinandersetzung zwischen Bern und Lenzburg in der fast 400jährigen gemeinsamen Geschichte. Es entsprach dem bescheidenen und zurückgezogenen Wesen von Hans Hännny, dass er, obwohl er so viele Unterlagen zusammengestellt hatte, nur wenig publizierte: 1936 einen Aufsatz über die alten Glocken der Stadtkirche Lenzburg und 1989 einen umfangreichen Bericht über seine minuziösen Forschungen zum Schultheiss-Frey-Handel.

Wohl erfreute sich Hans Hännny bis in seine letzten Lebenswochen einer guten Gesundheit und eines regen Geistes; doch waren seine Aktivitäten in den letzten Jahren anders gerichtet; galt es doch nun, seine leidende Gattin zu betreuen und Garten und Haus zu besorgen. – Nach einem kurzen Unwohlsein ist Hans Hännny am 1. Juni im Kantonsspital Aarau friedlich entschlafen.